

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Lodz—Tomaszow—Konst, die in ihrer südöstlichen Verlängerung der äußersten Nordspitze Galiziens zustrebt. Natürlich war die Bahnstrecke gründlich zerstört; aber deutsche Pioniere arbeiten bekanntlich rasch.

Die Russen zogen sich zum größten Teil über die Pilica nördlich von Tomaszow zurück und wollten sich in den hier vorbereiteten befestigten Stellungen festsetzen. Als aber auch die am rechten Ufer noch stehen gebliebenen Russen über die Pilica mehr östlich von Tomaszow getrieben wurden, wollten sie den linksseitigen Nebenfluß, die Dosewiczka, zu ihrer Deckung benutzen; allein es sollte bald anders kommen.

Sie mußten ihren Rückzug fortsetzen und beschleunigen. So sehen wir sie auf dem Bilde Seite 177 beim Überschreiten der Dosewiczka. Die im Hintergrunde aufsteigenden mächtigen Rauchschwaden verraten den ungestüm folgenden Feind. Die im Dunst am Himmel schwebenden verhängnisvollen kleinen weißen „Wölkchen“ speien Tod und Verderben aus.

Der Hauptdruck gegen die Russen innerhalb des mächtigen Weichselbogens erfolgte mehr nördlich an der unteren

Doppelmonarchie, hat nun ebenfalls seinen tapferen Truppen im Felde einen Besuch abgestattet. Schon in Krakau wurde er von der Festungsbesatzung mit größter Begeisterung empfangen. Unwillkürlich gedenkt man dabei des Kaisers Franz Joseph I., Königs von Ungarn, wie schwer es dem greisen Monarchen geworden sein mag, auf die Fahrt nach den Kriegsschauplätzen verzichten zu müssen. War der oberste Kriegsherr doch vom ersten Tage seines Regierungsantrittes an ein treuer Hüter und väterlich besorgter Förderer seines Heeres und seiner Marine. Hätte er lediglich seiner ritterlichen Gesinnung und seiner stets betätigten persönlichen Hingebung für das Wohl seiner Völker wie der Armee folgen können, er wäre sicherlich trotz seiner Jahre und der Bedenken der Leibärzte zu den Truppen gereist. So hat, wie gesagt, Erzherzog Karl Franz Joseph sich an seiner Statt an der Front eingefunden, wo der noch jugendliche Thronfolger überall mit stürmischen „Hochrufen“, „Ejens“, „Zivios“ und „Slawas“ begrüßt wurde. Aus allen Berichten, die über diese Fahrt in Feindesland bekannt geworden sind, spricht das felsen-



Österreichisch-ungarische Schützengrabenlinie an der Nida in Russisch-Polen.

Phot. Kistophot G. m. b. S., Wien.

Bzura. Die Weichsel bietet nur bei Warschau geordnete Rückzugsmöglichkeiten durch feste Brücken. Die Russen sind zwischen die nördlich bei Sochaczew und nordöstlich unterhalb Tomaszow vordringenden Sieger wie zwischen die Arme einer Zange geraten.

Gerade durch Eroberung dieser Stellungen mit den wichtigsten Eisenbahnen des Landes haben die Verbündeten große Machtmittel in die Hände bekommen, um eine stetige Fühlungnahme mit dem eigenen Lande aufrechtzuerhalten. Auch die zähen kaukasischen und sibirischen Truppen, die beim Übergang über die Dosewiczka vorwiegend beteiligt waren, haben der Kriegskunst und Tatkraft der Deutschen nicht die Stirn bieten können. Der rechte russische Flügel und das Zentrum im Bereiche von Warschau—Zwangorod sind durch die Niederlagen an der Bzura und Pilica erschüttert worden, und daß es nicht zu Katastrophen wie bei Kutno, Roko usw. gekommen ist, lag nur an der ungünstigen Witterung und den schlechten Wegen.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Russisch-Polen.

(Hierzu die Bilder Seite 178 und 179.)

Erzherzog Karl Franz Joseph, der Thronfolger der uns in Waffenbrüderschaft verbündeten österreichisch-ungarischen

festen Vertrauen der Österreicher und Ungarn in die gute Sache, für die sie fechten, und die unerschütterliche Zuversicht auf den endlichen Sieg. Von Krakau ging es hinein nach Russisch-Polen, in die Feldstellungen und vor bis in die Schützengräben und Uferbefestigungen an der Nida, wo alle russischen Versuche, nach Krakau vorzubrechen, kräftig abgewiesen wurden. Von hier wendete sich der Thronfolger weiter nördlich, zu den wackeren Streichern, die sich den herbeigeeilten russischen Verstärkungen tapfer und zäh entgegenstemmten, als es galt, den mächtigen Druck der deutschen Waffenbrüder unter Hindenburg, der in und um Lodz im besten Zuge war, zu unterstützen. Der Erzherzog sorgte auch nicht mit seiner Anerkennung, die er in der Fühlungnahme mit allen Dienstgraden, vom Führer bis zum einfachen Feldsoldaten, zum Ausdruck brachte. Es zeigte sich da wieder das militärisch-kameradschaftliche Fühlen im schönsten Lichte, das, bei aller Verschiedenheit der höchsten, höheren und niederen Stellen, vor dem Feinde nur eines kennt: die gemeinsame, selbstlose Hingebung aller Offiziere und Mannschaften an die große Sache, den festen Willen, alles daranzusetzen für die ungeschmälerte Erhaltung der heimischen Erde. Und sie haben es redlich geschafft, alle diese Deutschen, die Ungarn, die Kroaten, alle anderen Slawen, Rumänen und Ruthenen. Der Erzherzog hatte besonderen Anlaß, den technischen Truppen großes Lob zu